Netzwerk Psy4Asyl

NETZWERK PSY4ASYL (VAP)

MSc. Milena Goranov-Kriz
Psychologin
Eidg. anerkannte Psychotherapeutin
Aare Praxis Aarau

Verband Aargauer Psychologinnen und Psychologen

Ausgangslage Anfangs 2016

- Viele traumatisierte, psychisch belastete Asylsuchende
- Hunderte Therapieplätze fehlen
- Finanzierungsproblem: Dolmetscherkosten
- Fehlende Erfahrungen bei TherapeutInnen (Traumatherapie mit Flüchtlingen, Arbeit mit interkulturellen Dolmetschenden etc.)

Situation im Aargau Anfangs 2016

- Widrige Lebensumstände der Asylsuchenden / UMAs
- Fehlende Integrationsangebote
- Wissens- und Erfahrungsdefizit

  der Betreuer

  → GEFAHR: Betreuer schauen nicht hin, keine oder falsche Hilfe

  der freiwilligen Helfer

  → GEFAHR der Überforderung, Sekundärtraumatisierung

  der Allgemeinbevölkerung

  → GEFAHR von Stigmatisierung, Ängsten, Ablehnung

Statement und Gründung

Netzwerk Psy4Asyl

„Mit diesem Angebot wollen wir Verantwortung übernehmen und unser Fachwissen mit zivilgesellschaftlichem Engagement verbinden, aber auch ein Zeichen setzen.“

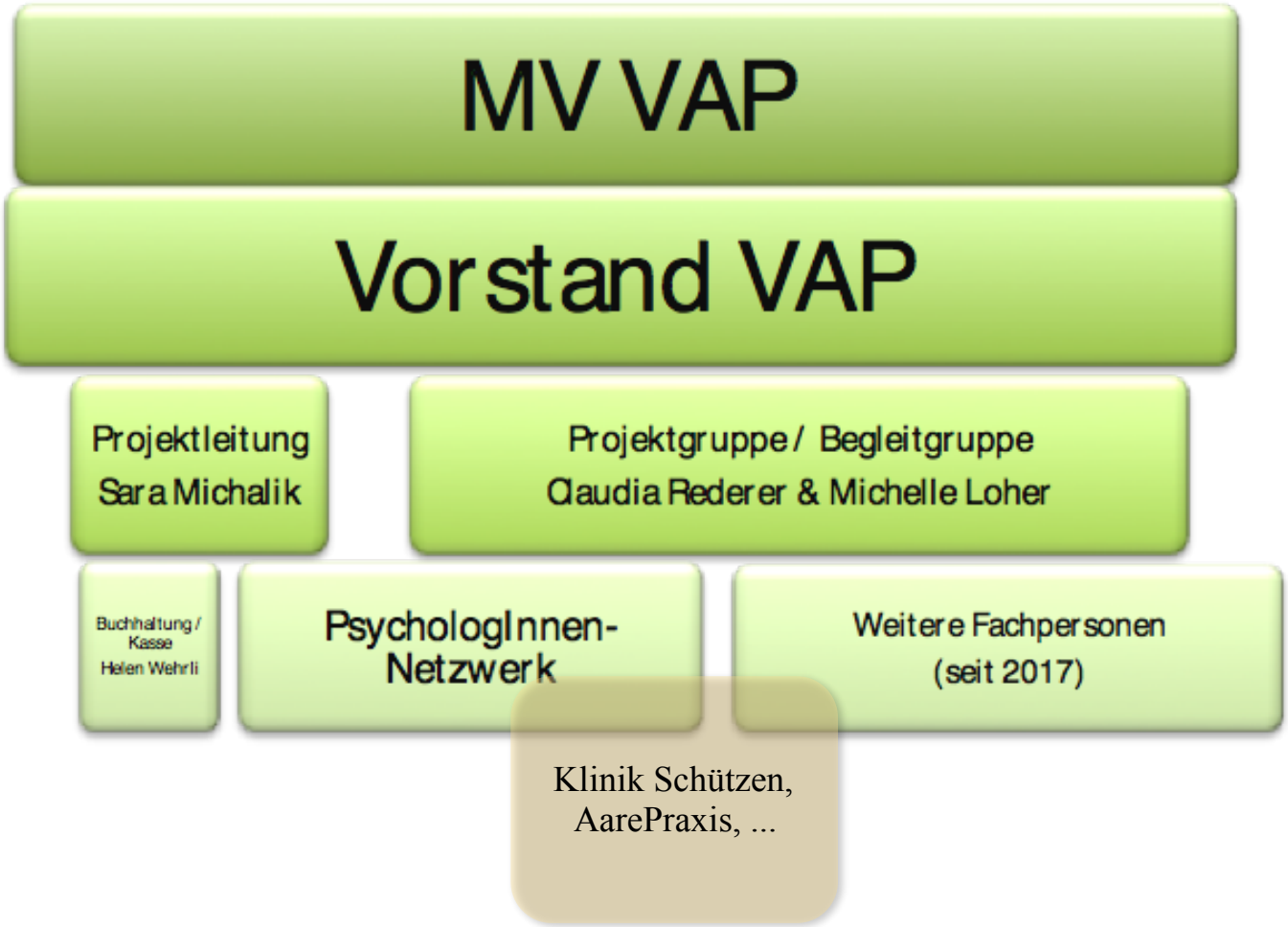
Gründung im März 2016

Voraussetzungen

- Bereitschaft für therapeutische „Freiplätze“
- Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Sozialdienst, den Asyl-Unterkünften, Freiwilligen, anderen Institutionen im Asylwesen
- Projektleitung
- Gelder generieren (Lotteriefond, Spenden) für interkulturelle Dolmetschende
- Unkonventionelles Vorgehen, Kreativität und Geduld

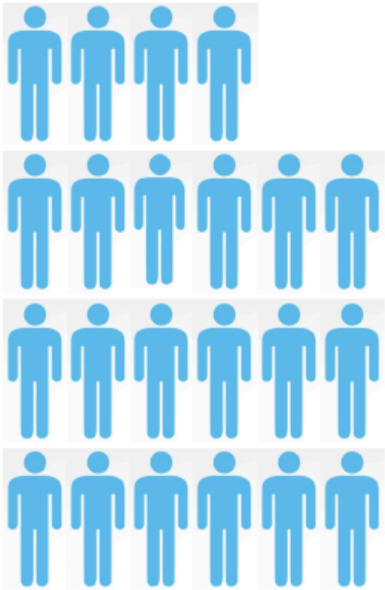
Organisation

Projektorganisation

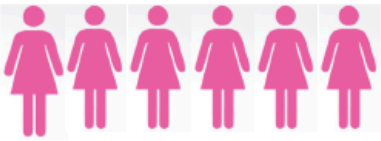


Was daraus gewachsen ist

- Netzwerk: Info- und Erfahrungsaustausch, Intervision, Materialsammlung (gemeinsame Plattform)
- Einzel- und Gruppentherapien
- Beratung bei Anfragen aus der Bevölkerung und von Fachpersonen
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit wichtigen kantonalen Playern im Bereich Flucht und Trauma.
- Modellcharakter für weitere psychologische Kantonalverbände und Therapeutinnen aus anderen Kantonen.
- Medienbeiträge, Leserbriefe



22 vermittelte UMAs



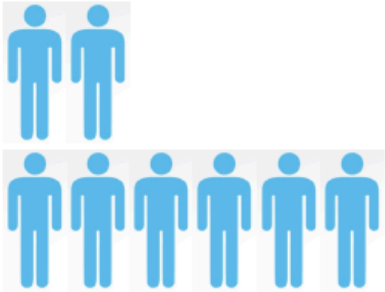
5 vermittelte UMAs & 1 Minderjährige (mit Fam. in CH)

11 angebotene Weiterbildungen

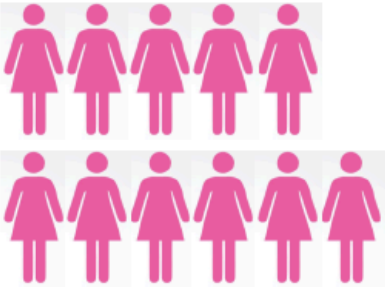
3 Netzwerktreffen
4 Intervisionen
1 Gruppenangebot (10 UMAs)

3 häufigsten Herkunftsländer

1. Afghanistan
2. Eritrea
3. Syrien



8 vermittelte Erwachsene



11 vermittelte Erwachsene

Fachgruppe Netzwerk Psy4Asyl

Hochrechnungen und Studien lassen darauf schliessen, dass ca. 40% aller Personen mit Flüchtlingshintergrund von behandlungsbedürftigen Traumafolgen und psychischen Folgeerkrankungen betroffen sind. Dazu gehören Posttraumatische Belastungsstörungen (mit ca. 30%), schwere Depressionen (ebenfalls ca. 30%) sowie chronische Schmerzen (ca. 80%).

Bei Asylsuchenden sind psychische Erkrankungen besonders schwerwiegend. Aufgrund ihrer Erkrankung und ungewissen Perspektiven sind sie häufig nicht in der Lage, den durch die Migration und das Asylgesuch entstehenden Anforderungen gerecht zu werden.

Eine besonders verletzliche Gruppe ist die der unbegleiteten minderjährigen Asylbewerber (UMA), welche neben ihrer Heimat meist auch die Unterstützung des ganzen Familiensystems verloren haben und während des Asylprozesses noch mehr als andere Asylsuchende Betreuung und Tagesstrukturen brauchen.

Weitere Informationen finden Sie hier.

www.vap-psychologie.ch/fachgruppe-psy4asyl/

Eine typische Anfrage (vom 3.9.18)

Eine Anfrage von einer Kursleiterin und Coach eines Integrationsprojekts:

„Ein junger Mann aus Eritrea, der seit knapp 4 Jahren in der Schweiz ist. Er ist nun 20 Jahre alt. Er ist ein stiller Mann und es ist leider nicht gelungen, eine Anschlusslösung im Arbeitsmarkt für ihn zu finden. Der Versuch, ihn mit einem Deutschintensivkurs weiter zu fördern ist nicht gelungen, da er die meiste Zeit krank statt im Kurs war. Es ist schon länger erkennbar, dass er an körperlichen Symptomen leidet, die auf eine psychische Belastung zurückführen könnten (Bauchweh, Kopfweh, Schlaflosigkeit). Jetzt im Sommer ist noch Atemnot dazugekommen – er ging dafür auf den Notfall. Ich habe nun auch erfahren (Arztberichte), dass er 2017 bereits zweimal im Spital war wegen psychischen Symptomen. Aufgrund der Sprachbarriere wurde er jedoch nicht psychologisch behandelt.“

Was daraus gewachsen ist und noch mehr wachsen sollte

Netzwerk Psy4Asyl

- Weiterbildungen für Freiwillige, Lehrpersonen, Betreuer usw. zum Thema Trauma und Flucht
- Niederschwellige Angebote für traumatisierte Personen
- Austausch und Zusammenarbeit mit Verantwortlichen anderer Fachbereiche (KJPD, Suchtberatung, Caritas, HEKS, Kantonaler Sozialdienst)
- Ausbau des Netzwerks durch weitere Fachpersonen
- Angebote im Bereich der Traumapädagogik entwickeln
- Finanzierung klären
- Kantonale Triage- / Clearingstelle

Signal

Netzwerk Psy4Asyl

Das Netzwerk Psy4Asyl

- ist wichtig / notwendig
- weist auf Defizite hin und fordert Verbesserung
- wirkt / hilft den Betroffenen
- entlastet die Betreuung, das System
- unterstützt die Integration (sozial, beruflich)
- hilft Kosten zu senken (verhindert z.B. unnötige medizinische Abklärungen, Massnahmen oder Chronifizierung)
- verhindert Folgekosten (z.B. Kriminalität)

Diskussion und Fragen